

Der Tod – nur ein Abschied auf Zeit?

HOCHDORF Zum Vortrag von Sam Hess mit dem Titel «Niemand stirbt für alle Zeit» lud der Verein Chronicus am Mittwoch der Vorwoche ein. 280 Besucherinnen und Besucher kamen ins Zentrum St. Martin.

Maria Hess, Vorstandsmitglied und Initiatorin des Anlasses sowie der Präsidentin des Vereins Chronicus, Ivo Keller, zeigten sich bei der Begrüssung des Referenten und der Gäste überwältigt vom Besucheraufmarsch. Mit 280 Besucherinnen und Besuchern wurden ihre kühnsten Erwartungen übertroffen.

Zeigt dieser grosse Besucheraufmarsch die zunehmende Bereitschaft vieler Menschen, sich mit dem Mysterium des Todes auseinanderzusetzen? Während der Verein Chronicus sich des Themas des würdigen Abschiednehmens und der Trauerarbeit widmet, geht Sam Hess einen Schritt weiter. Wie das Thema seines Vortrages suggerierte, befasst er sich mit den Seelen, die den Körper verlassen haben.

Für Hess ist es selbstverständlich, dass man nach dem körperlichen Tod nicht ausgelöscht ist, sondern in geistiger Form weiterexistiert. In der Umgebung, in der er aufwuchs, war es natürlich, von den «ruhelosen» oder den «armen Seelen» zu sprechen. Also

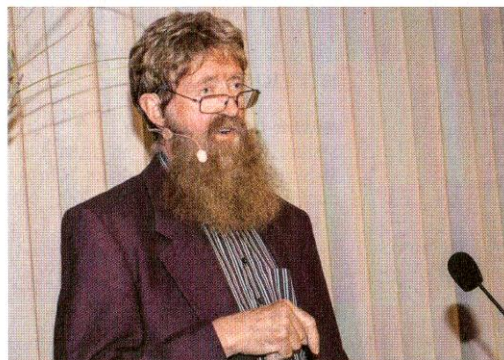
mussten diese Seelen ja irgendwo sein. Und wer sich «kündigte», musste von irgendwoher kommen oder irgendwohin gehen. Durch seine frühe Gabe der Hellsichtigkeit habe Hess schon in seiner Kindheit die Seelen nach dem körperlichen Tod gesehen und mit ihnen in Kontakt treten können.

Wenn Hess nach dem Sinn des Lebens gefragt wird, dann bezeichnet er diesen als lebenslange Schule. Die Menschen kommen auf die Erde, um zu lernen und der Tod sei der Abschied aus dieser Schule – aber nicht der Abschied vom «Leben». «Wir sind Gast auf dieser Erde und um hier leben zu können, brauchen wir einen Körper.» Dieser Körper sei vergänglich, aber der Geistteil sei, so Hess, ewig.

Die Angst vor dem Tod

Hess bekundet grosse Mühe mit der Vorstellung eines Jüngsten Gerichts, bei dem die Seelen in Erlöste oder Verdammte eingeteilt werden. Für ihn ist es ein «absoluter Unsinn», den Menschen mit dem Gedanken an eine ewige Verdammnis Angst zu machen. Da die Menschen Entscheidungsfreiheit hätten, richteten nur sie selbst über sich.

Hess glaubt auch, dass Menschen, die im Leben sehr stark an materiellen Gütern hingen und sich nicht mit dem Sterben auseinandersetzten, Mühe hätten, diese Welt zu verlassen. Andererseits gebe es auch viele Erlebnisse



Sam Hess während seines Vortrags im Zentrum St. Martin.

Foto bb

mit Seelen, die von ihren Angehörigen nicht losgelassen würden und deshalb nicht gehen könnten. Trauer ja, sagt Hess, aber man müsse die Seelen auch gehen lassen, wenn sie ihre Aufgabe hier erfüllt hätten. Er ist auch überzeugt, dass es in der geistigen Welt sehr schön und deshalb eine Angst vor dem Tod gar nicht gerechtfertigt sei. Die Seelen würden sich in der geistigen Welt ohnehin wieder treffen und so sei der Abschied von der materiellen Welt bloss ein Abschied auf Zeit.

Hess plädiert auch dafür, dass viele Freunde und Bekannte beim Abschiednehmen dabei sein sollen. Das täte der Seele, die die leibliche Hülle verlässt, gut. Er kann nicht ganz verstehen, wes-

halb heute viele nur vom engsten Familienkreis begleitet werden.

Offene Fragen blieben

Der prall gefüllte Saal liess eine Frage- oder Diskussionsrunde nicht zu. So blieb die interessante Frage, ob es auch kritische oder ablehnende Stimmen zu den Überzeugungen von Hess gibt, offen. Eine Besucherin sagte, es brauche schon eine grosse Unvoreingenommenheit und Sensibilität gegenüber diesen Themen, um den Vortragenden zu begreifen. Hess selber hatte während des Referates betont, dass sich alle Anwesenden selbst ein Bild machen und entscheiden müssten, ob sie seine Überzeugungen teilen wollen.

Bruno Bucher